

A close-up portrait of Karin Fennen, a woman with short, spiky blonde hair, smiling warmly at the camera. She is wearing a red sleeveless top and a pearl necklace. Her hands are visible at the bottom of the frame, resting on a desk with a pen and some papers. She is also wearing a silver watch and a ring.

Karin Fennen

Zurückgeputzt ins Leben

MIT HERZ UND VERSTAND AN DIE
SPITZE IM NETWORK-MARKETING

Inhalt

Vorwort

Prolog

Runde 1

Es war einmal – Karin, ein ganz normales Mädchen
Eine Kirche, eine Grundschule, ein Laden – eine
wohlbehütete Kindheit
In Vinnen, um Vinnen und um Vinnen herum
Es geht um die Wurst, im wahrsten Sinne
Verkauf deine Begeisterung
Aus dem Bauch heraus
Der Trieb zum Vertrieb
Es treibt mich, schneller als gedacht
Das zweite Ende der Wurst – da fängt es richtig an
Ring frei – Karin kommt
Ladenschluss und tschüss
Standesamt, Haus, Kind, Kirche – ich dachte, ich
hätte es geschafft

Runde 2

Wenn dir dein Leben nicht mehr gehört – die Crux
mit der Cinderella-Story
Und sie lebten glücklich bis an ihr Ende?
Du bist abhängig, ich auch

Knockout
Eisbergschmelze
Knockout 2
Knockout 3

Runde 3

Ins Leben zurückgeputzt – Phönix aus der Asche mit
Putzeimer
Alleinerziehend, verschuldet sucht ...
Wenn das Leben dir einen Putzeimer hinstellt
Saubermachen und zwar gründlich
Dann durchleuchte ich mal das Gepäck meines
Könnens
Packen wir es an

Runde 4

Lebe deinen Traum – Karin, die Sauberstreichlerin
Network-Marketing – bitte was?
Leseunde im Netz
Zur Sache, Karin
Die Sauberstreichlerin geht um
Meine Work-Life-Balance
Wie man balanciert
Die Macht des Glaubens
Die schönsten Wochen im Jahr – Aktion
Urlaubs-/Weihnachtsgeld
Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft

Runde 5

Geschichten, die das Saubermachen schreibt
Wenn der Hubschrauber kommt

Pretty Woman, Rocky und meine Mutter
Das Leben ist (k)ein Wunschkonzert

Epilog

Vorwort

Ich werde ein erfolgreicher Mensch

Die meisten Menschen verbinden mit ihrem Gedanken an Erfolg einen großen Haufen Geld. Ich verbinde mit dem Gedanken an Erfolg viele erfolgreiche Menschen, die eben meinen Gedanken mit den Menschen im Mittelpunkt weiter tragen.

Als ich vor 13 Jahren auf einer Motivationsveranstaltung Karin kennenlernen durfte, war mir sofort klar: Das Mädchen hat großes Potential. Die Geschäftspartnerin, von der sie mir vorgestellt wurde, sah in ihr bereits eine erfolgreiche Führungspersönlichkeit. Keine ungewöhnliche Situation im Vertrieb. Leider bleibt es dann zu 90 Prozent eben nur bei einer Vorstellung, da die Menschen nicht bereit sind, ihre Komfortzone zu verlassen, richtig Gas zu geben und aufs Ganze gehen.

Karin war anders. Sehr schnell entpuppte sie sich als leidenschaftliche Fürsprecherin für unsere Sache und infizierte auch auf großen Bühnen die Menschen mit ihrem Virus: ihrer Begeisterung für unser Konzept und Produkte. Ein perfektes Vorbild für unseren Vertrieb war sie damals und ist sie bis heute glücklicherweise geblieben. Drei kleine Kinder, neu gebaut und zum damaligen Zeitpunkt in ihrer Beziehung nicht immer ganz glücklich. Aber sie machte ihr Ding, bravourös sogar - im Rahmen ihrer Möglichkeiten.

Wenn wir uns trafen und heute treffen, strahlt sie Lebenslust und Zuversicht aus und immer sieht man ihr den Willen an, Besonderes leisten zu wollen. Und das alles

absolut glaubhaft. Karin beherrscht den Modernen Fünfkampf im Vertrieb wie kaum eine andere: Tolle Partys machen mit 100 Prozent Begeisterung für das Produkt und das Vertriebskonzept. Menschen fördern und ihnen Richtung geben. Sich kümmern und immer kompetenter Ansprechpartner sein. Da sein, wenn man da sein muss. Eben jemand sein, der zeigt, wie es geht. Ein Bild zum Nachmalen. Ein Vorbild für jeden, der startet. Jemand der zeigt, dass man die Sonne auch bei Regen sehen und spüren kann, wenn man wirklich will.

Einer meiner Lieblingssätze: „Du kannst Dir gar nicht vorstellen, was ich mir alles vorstellen kann!“ Nicht viele können das. Karin aber gehört dazu. Sie liebt Visionen, Herausforderungen, neue Wege und vor allem die Menschen, mit denen man aufbricht, um den Horizont zu erreichen. Noch mehr liebt sie es jedoch, genau wie ich, neuen Menschen Wege aufzuzeigen, mehr aus ihrem Leben zu machen. Sie findet immer wieder Kraft und Zuversicht, in Menschen zu investieren, immer wieder.

Es gibt viele Wege zum Erfolg. Wir haben den Weg der Menschlichkeit ausgewählt, den Weg mit der Natur, eben pro Natur und pro Mensch. Um solche Wege erfolgreich zu gehen, braucht es gleichgesinnte Partner und Partnerinnen mit dem Willen, die Welt etwas besser zu machen. Mit ökologischen Produkten, einem fairen Konzept und mit Menschlichkeit. Dies täglich zu leben, ist unser motivierender Anspruch. Doch was nutzt es, alleine zu träumen? Dann bleibt es eben nur ein Traum. Begeistern wir mit unserer Idee und unseren Visionen viele andere Menschen, ist es der Beginn einer neuen Wirklichkeit. So bin ich sehr dankbar dafür, viele Menschen in meiner über 30-jährigen Direktvertriebs-Geschichte gefunden zu haben, die genauso verrückt sind wie ich und sich heute schon die

Dinge vorstellen können, die morgen die Welt verändern werden. Menschen wie Karin!

Ingolf Winter
Geschäftsführer proWIN-International

Prolog

Vor meiner Terrasse grasen Pferde, mein großes und das kleine meiner jüngsten Tochter, ein Pony. Bei diesem Anblick geht mir jedes Mal das Herz auf. Denn ich hatte meiner Tochter in sehr schwierigen Zeiten versprochen, dass sie eines Tages ein Pferd bekommt. Ich habe dieses Versprechen gehalten, wie ich auch alles sonst umsetze, was ich mir vornehme. Auch wenn ich immer noch nicht reiten kann, sitze ich fest im Sattel – im Sattel des Lebens. Denn ich habe Ziele, Ziele, auf die ich hinarbeite, für die ich kämpfe und die ich durch Planung und mit Durchhaltevermögen auch erreiche. Runde für Runde komme ich ihnen näher, ich lass mich dabei nicht von meinem Weg abbringen, bin aber auch bereit, Umwege zu gehen, ohne allerdings mein Ziel aus den Augen zu verlieren.

Karin, die hat es geschafft – wie oft höre ich diesen Satz von den unterschiedlichsten Menschen, die mich kennen, egal ob im Privaten oder im Beruflichen. Ja, ich habe es geschafft. Tolles Leben, tolle Familie, tolle Karriere – ich habe schon viel Wunderbares erreicht, wofür ich sehr dankbar bin. Wenn ich in den Spiegel schaue, sehe ich eine lachende Karin, eine, die ganz oben auf dem Treppchen steht und nicht nach unten schaut.

Fragt sich, wie ich das geschafft habe? Komme ich aus einem reichen Elternhaus, habe ich Eliteschulen besucht und weltweit in Spitzenpositionen gearbeitet? Nein, nichts von dem trifft auf mich zu, ich bin ein Mädchen vom Land mit einem mittleren Schulabschluss und einer

abgeschlossenen Lehre. Ganz normal also und ich bin der lebende Beweis dafür, dass diese Voraussetzungen reichen, um all das wahr werden zu lassen, was man sich erträumt.

,Was aber wäre, wenn in deinem Leben richtiger Mist passiert? Funktioniert es dann auch? Ja! Aber dafür muss man eine Kämpferin sein. Und zwar eine besondere, eine Kämpferin, die sich nicht durch das Leben boxt, ohne nach links und rechts zu schauen, sondern vielmehr eine faire Kämpferin, die Kraft und Leidenschaft hat, optimistisch ist und mit anderen zusammen für gemeinsame Ziele kämpfen will.

Ich behaupte von mir, eine Geschäftsfrau mit Herz und Verstand, mit Liebe und Leidenschaft, mit Ehrlichkeit und Tatkraft zu sein, eine Geschäftsfrau, die eine saubere Performance hinlegt, eine Geschäftsfrau, die Werte vertritt und eine soziale Ader hat. Deshalb habe ich Erfolg. Ich freue mich über jeden, der auch erfolgreich ist und neide niemanden das, was er erreicht hat. Im Gegenteil, ich wünsche mir, dass noch viel mehr Menschen Karriere machen und ihr Leben als „schön“ bezeichnen können.

Ich lebe dieses wunderbare Leben, weil meine Welt nicht aus Arbeiten, sondern aus einem leidenschaftlichen Tun besteht. Ich habe Hindernisse und Fehlschläge überwunden. Das liegt natürlich an meiner eigenen Person. Doch ich hatte auch die Umgebung dazu, in der dies einfach möglich ist, das Network-Marketing. Das können andere auch, wenn sie den Mut haben, ihr eigenes Leben in die Hand zu nehmen. Dabei sind sie nicht alleine, denn sie werden auf eine Karin Fennen treffen, der es Spaß macht, anderen zu helfen.

Ich habe dieses Buch für dich, liebe Leserin, und natürlich auch für dich, lieber Leser, geschrieben. Ich will dir damit

das Rüstzeug für deinen Erfolg in die Hand geben. Zudem möchte ich dem Network-Marketing etwas zurückgeben. In dieser Branche kann jeder ganz normale Mensch Außergewöhnliches zustande bringen. Ich habe selbst erfahren, dass meine Möglichkeiten unbegrenzt sind und ich habe sie genutzt. Ich gebe mein Wissen und meine Erfahrungen nur allzu gerne weiter an Menschen, die genau das wollen, was ich will: ein selbstbestimmtes, glückliches und erfolgreiches Leben.

An eines darf man jetzt schon glauben: An der Cinderella-Story ist etwas dran! Jedoch nicht so, wie man vermuten mag. Einen Prinzen gibt es natürlich auch, der eine wichtige Rolle in meinem Leben spielt. Aber das „Saubermachen“ hat erst einmal eine viel größere Rolle gespielt. Denn damit hat mein Märchen einer selbstbestimmten Karriere seinen Anfang genommen. Lass auch dein Leben mit einem „Es war einmal“ beginnen.

Runde 1

Es war einmal - Karin, ein ganz normales Mädchen

„Der Mensch ist ein Zug, seine Vorfahren reisen immer mit.“

Verfasser unbekannt

„Manche bleiben auch auf ihrem Wasserschloss.“

Karin Fennen

Noch ist die Reise durch mein Leben gar nicht richtig losgegangen. Noch stehe ich mit dir, liebe Leserin, lieber Leser, sozusagen mit gepackten Koffern da. Du kennst eigentlich nur meinen Namen: Karin Fennen. Das ist der Familienname meines zweiten Ehemannes. Ich habe ihn mit Freude angenommen und er passt auch. Die Fenni, deutsche Übersetzung Fennen, waren zum einen ein Volk, das in der Antike in Finnland gelebt hat. Zum anderen handelt es sich um einen uralten finnischen Begriff für „harten Schnee“. Wenn mich meine Freunde und Bekannte einmal mehr als „Karin, die Starke“ bezeichnen, muss ich schmunzeln.

Mein Geburtsname aber ist Lembeck. Ich fühle mich bis heute auch als eine Lembeck. Es ist ein typischer Familienname im Emsland. Etwa 750 Personen tragen ihn, bei rund 323.000 Einwohnern im gesamten Emsland – wir gehören zu den dünnst besiedelten Regionen – ist das eine

ganze Menge. Es gibt im Nordwesten Deutschland auch Ortschaften namens Lembeck.

Ich finde es spannend, woher ein Name kommt und mit Lembeck bin ich mit der Geschichte meiner Heimat verbunden. Denn in meinem Familiennamen kommt das niederdeutsche Wort „Beke“, also „Bach“ oder „fließendes Wasser“, vor. Der erste Wortteil ist mittelniederdeutsch, steht für Lehm, Ton oder feuchte Erde. Das deutet darauf hin, dass der Bach über oder in der Nähe von Lehm Boden floss. Damit kann ich mich identifizieren: Karin Lembeck, die Bodenständige, bei der alles im Fluss ist.

Diese Karin Lembeck, heute Fennen, hat nichts mit dem Schloss Lembeck zu tun. Es gibt keine familiären Bande zu dem Wasserschloss in Nordrhein-Westfalen, dessen Standort einst ein mooriges oder sumpfiges Gebiet gewesen sein soll. Ich bin weder dort noch in einem anderen Schloss aufgewachsen. Ich komme vom Dorf, von einem wunderbaren kleinen Dorf mitten im wunderschönen Emsland – für mich bis heute das Schloss meiner Kindheit.

Eine Kirche, eine Grundschule, ein Laden – eine wohlbehütete Kindheit

„Reden lernt man durch Reden.“

Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.),
römischer Redner und Staatsmann

„Wenn das doch auch die Eltern wüssten.“

Karin Fennen

Ob ich nicht doch im Krankenhaus vertauscht wurde? Diesen Gedanken hat jedes Kind früher oder später einmal. Ich

habe mir diese Frage nie gestellt. Meine Augenfarbe, meine Nasenform, meine Körperstatur, manche Charaktereigenschaft sind eindeutige Zeichen dafür, dass im Kreißsaal unseres Kreiskrankenhauses kein abgekartetes Spiel gelaufen ist. Vielmehr machen mich meine Optik und mein Wesen eindeutig zum Kind meiner Eltern.

Eine Sache ist allerdings bis heute unerklärlich und ich frage mich, von wem ich diese Gabe wohl geerbt habe: meine Redefreude. Gemeinerweise könnte man es fast schon als Plappern bezeichnen. Wie oft wurde in meiner Kindheit der Kopf geschüttelt. „Wieso redet die Karin so viel?“, „Kennt sie keinen Punkt und kein Komma?“, „Hat sie einen Clown gefrühstückt?“ – ich war vielen ein Rätsel. Nicht, dass dieses Unverständnis permanent zu Tage trat, vielmehr ist es die Zusammenfassung einer kollektiven Verwunderung über Jahre.

Meine mir in die Wiege gelegte Freude am Sprechen fiel besonders auf, weil ich aus Vinnen, einem kleinen Dorf im Emsland, im westlichen Niedersachsen komme. 650 Einwohner, eine Kirche, eine Grundschule, ein Einkaufsladen, ein Fleischereifachgeschäft, da kennt jeder jeden. Ich durfte dort wohlbehütet aufwachsen, durfte ein Wildfang sein, toben, spielen, einfach Kind sein und so meine Wurzeln bilden, für die ich heute dankbar bin.

Mein Vater war und ist ein rechtschaffener, fleißiger Mann. Meine Mutter hat den häuslichen Part übernommen. Hausfrau und Mutter, das typische Rollenverständnis in der Generation meiner Erzeuger. Sie war immer für mich und meine beiden Geschwister da und ist es heute noch. Selbst als erwachsene Frau mit eigener Familie stürme ich, wenn ich meine Eltern besuche, aufgeregt ins Haus und rufe: „Mama, wo bist du?“ Und natürlich steht sie unverzüglich vor mir und freut sich einfach, dass ich da bin. Meine Mutter

war es denn auch, der als erste auffiel, dass ich ein wenig aus der Art geschlagen war. „Unsere Karin redet einfach immer sehr viel“, erklärte sie unseren Verwandten, Freunden und Nachbarn. Mir gegenüber vermischte sie diese Tatsache mit einer Ermahnung: „Karin, sprich nicht so viel!“

Jeder in der Familie hatte seine Pflichten. Zu meinen gehörte es, am Samstag den Kaufmannsladen aufzusuchen, um die Versorgungslage in unserer Küche nicht zu gefährden. Genauer gesagt, um die Zutaten für die Suppe, die es jedes Wochenende gab, käuflich zu erwerben. Eigentlich ist das für jedes Kind, das gerne mit seinen Puppen Einkaufen spielt, eine wunderbare Sache. Echtes Geld, echte Lebensmittel, eine echte Kaufsituation. Meine Mutter drückte mir einen Korb in die Hand und ich fühlte mich bereits wie eine Erwachsene. Dann schob sie den Einkaufszettel hinterher. Das wäre nicht nötig gewesen, ich hatte schon als Kind ein gutes Gedächtnis, konnte mir die Suppenzutaten merken. Zudem war ich durch die wöchentliche Wiederholung bestens trainiert.

Mit das Größte für mich war, neben der Tatsache, dass ich jeden Sonnabend eine eigenverantwortliche Einkäuferin war, auch noch „echtes“ Geld in die Hand zu bekommen. Ermahnungen wie „Aber das Restgeld nicht vergessen!“ waren bei mir nicht nötig. Ich hätte also, gewappnet mit Einkaufskorb, Einkaufsliste und Geld, schnurstracks losmarschieren können. Nach dem Motto „Moin und aufgepasst, jetzt kommt die Karin, die darf und kann einkaufen“. Jawoll! Wäre da nicht der Satz meiner Mutter gewesen, der mir wie ein Mantra im Ohr klang: „Karin, aber rede bitte nicht wieder so viel und lass dich nicht ausfragen.“

Ich bin eine gut erzogene Tochter, weiß, dass man auf seine Eltern hören soll. Aber mal ganz ehrlich. Wie soll das

funktionieren, wenn einem ständig unzählige Gedanken durch den Kopf purzeln, es so unglaublich viel gibt, dass man sieht und mit anderen teilen möchte? Ohne das Ventil Sprache wäre ich übergelaufen wie ein zu volles Glas Wasser, geplatzt wie ein viel zu stark aufgeblasener Luftballon, hätte ich für den ersten Vulkanausbruch bei uns auf dem platten Land gesorgt – Karin-Lava hätte sich über das Emsland ergossen. Buchstaben, Wörter, Sätze, alles wäre ohne vorherige Ankündigung herausgeschossen.

Irgendwann habe ich in meiner Phantasie meine eigene Psycho-Praxis eröffnet. Karin Lembeck, Ärztin und Patientin. „Haben Sie ein Problem?“ „Nein.“ „Warum sind Sie dann hier?“ „Weil die anderen ein Problem mit mir haben.“ „Welches denn?“ „Sie sagen, ich rede zu viel.“ Kurzes Schweigen. „Reden sie ruhig weiter. Nur so wird aus Ihnen ein wunderbarer Mensch mit einer wunderbaren Karriere. Ich nenne das übrigens das Karin Lembeck-Glücks-Phänomen.“

In Vinnen, um Vinnen und um Vinnen herum

„Tu, was du kannst, mit dem was du hast, wo immer du bist.“

Theodore Roosevelt (1858–1919). 26. Präsident der
Vereinigten Staaten
von Amerika und Friedensnobelpreisträger 1906

***„Tu unbedingt, was du kannst, und irgendetwas
kannst du, mit
dem was du hast und dir noch aneignest, wo immer
du bist oder
sein willst.“***

Karin Fennen

Nicht, dass ich ein Großstadt-Fan wäre. Göre vom platten Land bleibt Göre vom platten Land. Heute lebe ich in der 17.850-Seelen-Gemeinde Rhaderfehn in Ostfriesland. Manche sagen Kaff dazu. Bitteschön, ich aber sage, auch wenn mich dort eher der Zufall hin verschlagen hat, es ist meine neue Heimat.

Letztens las ich einen Zeitungsartikel über Norddeutsche. Der Autor, ein Professor, sagte, unsere Regionalität auf der einen und unser Weltbürgertum und Freiheitsdrang auf der anderen Seite seien kein Widerspruch in sich. Vielmehr handele es sich um Gegensätze, die neue Stärken hervorbrächten. Wir seien neugierig und würden nach Erfolg streben, sowohl im persönlichen wie auch im kommerziellen Bereich. Bingo.

Ich wollte Erzieherin werden. Warum? Keine Ahnung und bestimmt nicht, um vorlauten kleinen Mädchen den Mund zu verbieten. Wahrscheinlich hat mich meine wohlbehütete Kindheit dazu bewegt, anderen Kindern auch so schöne erste Lebensjahre bescheren zu wollen. Damals war es mir noch nicht klar, aber Karin, die Ziele-Macherin, steckte da schon in mir, war fester Teil meines Charakters. Ich hatte mir vorgenommen, diesen Job zu ergreifen. Dass ich ein Praktikum in einem Kindergarten bekam, das war geplante Ehrensache. Es hat meinem Naturell entsprochen, mit Menschen und damit auch mit kleinen Menschen, aus denen aber auch einmal große werden, in Kontakt zu sein und – viel – mit ihnen zu reden.

Auch Vorbild sein gehört zum Beruf des Erziehers. Schon damals habe ich also für meinen heutigen Job gelernt. Ich bin gerne Vorbild und das solltest du auch sein wollen, wenn du deine ganz persönliche Karriere machen willst. Wäre ich